

Pjöngjangs Wirtschaftswunder

Laut WSJ ist die DVRK das Land mit der "erstaunlichsten Erfolgsgeschichte der Welt": Durch Pjöngjang fahren chinesische Elektroautos, es gibt Zoohandlungen, Internetcafés und BMW-Autohäuser. 2025 wurden in der Hauptstadt mehr Wohnungen gebaut als in Los Angeles. Was sind die Gründe für den Boom?



Von Andrei Restschikow

14.06.2026

Die Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK) erlebt ein rasantes Wirtschaftswachstum – überraschenderweise kommt die US-Zeitung *The Wall Street Journal* (WSJ) zu einer solchen Einschätzung der finanziellen Lage der Republik. Die Zeitung bezieht sich auf Daten der südkoreanischen Zentralbank. Diesen zufolge wuchs die nordkoreanische Wirtschaft im Jahr 2024 um 3,7 Prozent, was den höchsten Wert der letzten acht Jahre darstellt.

Die "erstaunlichste Erfolgsgeschichte" wird sowohl von westlichen Diplomaten als auch von Geschäftsleuten bestätigt. Am deutlichsten sind die Veränderungen in Pjöngjang zu sehen: Dort werden digitale Dienste aktiv eingeführt. Zahlungen per QR-Code und Taxibestellungen über eine mobile App sind bereits Teil des Alltags der Stadtbewohner geworden. Berichtet wird auch von einem verbesserten Speisenangebot in den Restaurants.

Durch die Hauptstadt fahren chinesische Elektroautos. Auch andere ausländische Fahrzeuge sind keine Seltenheit mehr – besonders wohlhabende Bürger können in lokalen Autohäusern BMWs kaufen. Auch der Dienstleistungssektor wächst: Ihre Freizeit verbringen die Nordkoreaner in Internetcafés oder Einkaufszentren.

Der Wohnungsbaumarkt gewinnt ebenfalls an Fahrt. Allein im vergangenen Jahr wurden in Pjöngjang rund 10.000 neue Wohnungen und Häuser errichtet – damit liegt die nordkoreanische Hauptstadt für denselben Zeitraum bereits vor Los Angeles und

Chicago. Und auch die soziale Infrastruktur kommt nicht zu kurz: Eröffnet wurden ein moderner Skiort sowie das größte Krankenhaus des Landes.

Südkoreanische Analytiker verzeichnen zudem einen Ausbau der Öllager bei ihren nördlichen Nachbarn – Energieressourcen werden per Seetransport in die Republik geliefert. Dank dieser Ressourcen konnte sich das Beleuchtungsniveau des Landes innerhalb von fünf Jahren verdreifachen, was ebenfalls auf eine Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität hindeutet.

Allerdings verteilt sich der beobachtete wirtschaftliche "Boom" äußerst ungleichmäßig. Wohlstand und neue Annehmlichkeiten stehen bislang nur einem schmalen Kreis der herrschenden Elite und der entstehenden Klasse von Geschäftsleuten ("Donju" oder "Meistern des Geldes") zur Verfügung. Außerhalb der Hauptstadt bleiben viele soziale Probleme ungelöst.

Konstantin Asmolow, leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Koreastudien am Institut für China und das moderne Asien der Russischen Akademie der Wissenschaften, meint:

"Die Veröffentlichung im The Wall Street Journal, die Nordkorea als die 'erstaunlichste wirtschaftliche Erfolgsgeschichte' bezeichnet hat, wirkte für viele wie ein Schock. Eine Sensation ist das jedoch eher für den westlichen Leser, der an jahrelange Klischees gewöhnt ist. Für aufmerksame Beobachter ist die wirtschaftliche Renaissance der DVRK kein 'plötzliches Wunder der letzten Jahre', sondern ein seit einem Jahrzehnt andauernder systemischer Trend. "

Seiner Ansicht nach überrascht in der aktuellen Situation eher die Bereitschaft der Zeitung *The Wall Street Journal*, über das übliche Narrativ von "einem Land, in dem jeder zweite Einwohner an Hunger stirbt", hinauszugehen. Er erklärt:

"Offenbar ist es unmöglich geworden, die Realität weiter zu ignorieren. Denn selbst aus den Randgebieten des Landes gibt es dokumentierte Berichte, die stärker ins Gewicht fallen als politisierte Parolen. "

Was die Kriterien für die Glaubwürdigkeit solcher Materialien betrifft, so ist der wichtigste Indikator derzeit "der Verzicht der Autoren auf rituelle Floskeln". Der Experte führt weiter aus:

"Noch vor zwei Jahren endete jede Berichterstattung über Bauprojekte in Nordkorea in westlichen Zeitungen mit dem obligatorischen Mantra: 'All dies zeugt von einer tiefen systemischen Krise und verzweifelten Maßnahmen der Staatsmacht am Rande des Zusammenbruchs.' Heute, da dieser Refrain verschwindet, können wir davon sprechen, dass der Journalismus zur Faktenberichterstattung zurückkehrt und nicht zur Propaganda. "

Was die Frage der Triebkräfte des Wirtschaftswachstums betrifft, warnt Asmolow: Der Erfolg der DVRK dürfe nicht auf die einfache Formel reduziert werden, die "Rettung des Ertrinkenden liege auf den Schultern der 'großen Brüder'. " Er betont:

"Ja, China ist faktisch der monopolistische Handelspartner, und Russland leistet Unterstützung in den derzeitigen geopolitischen Turbulenzen. Aber auch die nordkoreanische Regierung unternimmt große Anstrengungen, um die Lage zu verändern. "

Nach Ansicht des Politologen steckt hier der gefährlichste Mythos, der selbst in der russischen Expertengemeinschaft verbreitet ist – der Mythos von der völligen Handlungsunfähigkeit der Koreaner. Er führt aus:

"Die verbreitete Vorstellung, dass sich das Land ausschließlich durch ausländische Hilfe über Wasser hält, ist zutiefst falsch. Groß angelegte Projekte im Wohnungsbau und bei der Entwicklung der Peripherie sind keine russischen oder chinesischen 'Investitionsalmosen'. "

Und dennoch hat Moskau Pjöngjang in einigen Wirtschaftsbereichen tatsächlich "die helfende Hand gereicht. "

Kim En Un, leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Koreastudien am Institut für Fernoststudien der Russischen Akademie der Wissenschaften, fügt hinzu:

"Die Zusammenarbeit mit Russland weitet sich aus, und dies schafft Wachstumsimpulse in einer ganzen Reihe von Bereichen in der DVRK. "

Ihm zufolge erwiesen sich für Nordkorea vor allem die Zusammenarbeit mit Russland im Tourismussektor, Lieferungen von Düngemitteln für die Landwirtschaft und die Transportlogistik als besonders nützlich. Perspektivisch könnten auch Energieprojekte die Unterstützung für Pjöngjang verstärken, etwa eine Partnerschaft im Bereich der Gewinnung synthetischen Öls aus Kohle. Der Experte sagt:

"Das Phänomen des derzeitigen wirtschaftlichen Aufschwungs der DVRK liegt in systematischer Planarbeit und nicht in konjunkturbedingten Finanzspritzen von außen. Zum ersten Mal seit den 1980er-Jahren hat Pjöngjang einen Fünfjahresplan erfüllt. Dabei wurde das neue Programm für den nächsten Fünfjahreszeitraum nicht als von oben herab erlassene Direktive vorbereitet, sondern im Vorfeld mit den Wirtschaftssubjekten und Regionen diskutiert. "

Die wichtigsten Erfolgsfaktoren, so betont der Experte, seien offensichtlich: die Erneuerung der Produktionsbasis, ein massiver Zustrom junger Ingenieure und technischer Fachkräfte, die Ausrichtung auf die Wissenschaft (das System wirtschaftlicher Verträge zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie wissenschaftlich-technische Büros in jedem Werk) sowie eine strenge Personalpolitik mit Schwerpunkt auf Professionalität und moralischer Integrität der Führungskräfte. Kim schlussfolgert:

"Das Ergebnis sind ein Wachstum im Wohnungsbau, der Aufstieg des Schiffbaus auf das Niveau von Zerstörern, eine gute Ernte und das Entstehen einer wohlhabenden Bevölkerungsschicht im Land, die in der Lage ist, Wohnungen für 100.000 US-Dollar zu erwerben. "

Übersetzt aus dem [Russischen](#).

Der Artikel ist am 12. Juni 2026 zuerst auf der Homepage der Zeitung "Wsgljad" erschienen.

Andrei Restschikow ist Analyst bei der Zeitung "Wsgljad".

Stille Revolution: Nordkoreas Raketen können jeden Ort in den USA treffen

Die Angriffe Israels mit Unterstützung der USA auf Iran haben es jedem vor Augen geführt: Nur wer glaubhafte Abschreckung (oder entsprechende Verbündete) hat, genießt die Souveränität und Sicherheit vor Übergriffen des Westens. Nordkorea hat nicht erst auf diese Vorführung gewartet ...



Von Dmitri Kornew

06.12.2025

Die Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK) hat im vergangenen Jahrzehnt etwas geschafft, was kaum jemand für möglich gehalten hätte: Das Land hat sich still und leise zu einer der am stärksten bewaffneten Atommächte der Welt entwickelt. Trotz einer schwächelnden Wirtschaft und erdrückender Sanktionen hat Pjöngjang enorme Ressourcen in die Raketentechnologie investiert – und gleichzeitig sein eigenes Atomprogramm finanziert.

Wie kann ein Land dieser Größe einen solchen Aufwand dauerhaft aufrechterhalten? Die Antwort liegt darin, dass seine Führung von einer Strategie besessen ist und diese konsequent verfolgt: Aufbau eines nuklearen Raketenschildes, der jeden Gegner abschrecken kann, von regionalen Rivalen [bis hin zu den Vereinigten Staaten](#). Jetzt hat dieses Bestreben Nordkorea in die Reihen der großen Atommächte neben Indien und Pakistan katapultiert – und in einigen Technologien, wie etwa manövrierfähigen Hyperschallgleitern und mobilen Feststoffraketen – mag es diese möglicherweise sogar überholt haben.

In den letzten zwei Jahren hat Pjöngjang neue Generationen von Interkontinental-, Mittel- und Kurzstreckenraketen vorgestellt – Systeme, die denen weitaus wohlhabenderer Staaten immer ähnlicher werden und in einigen Fällen bereits im Einsatz sind. Das Verständnis dieser Fähigkeiten ist unerlässlich, um zu begreifen, wie

Nordkorea seine eigene Sicherheit definiert – und wie es diese nötigenfalls zu verteidigen gedenkt.

Interkontinentalraketen (ICBMs)

Am 11. Oktober 2025 veranstaltete Pjöngjang eine große Militärparade zum 80. Jahrestag der Partei der Arbeit Koreas (PdAK). Die PdAK arbeitet seit Jahrzehnten auf eine Zukunft für die DVRK hin, die sie auf den Prinzipien der Juche-Ideologie gegründet wissen will – diese strebt eine sehr weitgehende Autarkie in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft an, was in einem sozialistischen Wirtschaftsmodell erreicht werden soll. Die Parade präsentierte die neuesten Fortschritte der DVRK in Raketen- und allgemeiner Militärtechnologie.

Ein Höhepunkt war die Vorstellung der neuen radmobilen Interkontinentalrakete Hwasong-20. Die Rakete ist ein klassisches dreistufiges Feststoffraketen-System, das an die russischen Jars-Systeme erinnert, und wird auf einem elfachsigen Transporter geführt, der gleichzeitig als Startplattform dient.

Die Hwasong-20 wiegt rund 80 Tonnen und trägt einen Mehrfachsprengkopf (MIRV). Wenige Wochen vor der Parade testete Nordkorea ein neues Triebwerk, das vermutlich für diese Rakete bestimmt ist. Die geschätzte Reichweite der Rakete beträgt über 15.000 Kilometer – und ermöglicht Pjöngjang damit, jeden Punkt auf dem Festland der USA anzugreifen. Diese Waffe ist ein logischer Schritt in Nordkoreas Bestrebungen zur Entwicklung mobiler, feststoffbetriebener Interkontinentalraketen. Getestet wurde sie noch nicht, solche Tests werden jedoch in den kommenden Monaten erwartet – danach könnte das System in Bereitschaft genommen werden.

Die Hwasong-18, in einigen technischen Aspekten der Vorgänger der Hwasong-20, ist bereits in begrenzter Stückzahl im Einsatz. Diese Raketen wurden auch auf der Ausstellung "Entwicklungen in der Nationalen Verteidigung 2025" und bei der Parade auf einem neunachsigen Transport- und Startfahrzeug präsentiert. Die Hwasong-18 ist leichter als die Hwasong-20 und ähnelt der russischen Topol-M. Ihre geschätzte Reichweite beträgt bis zu 12.000 Kilometer (manchen Schätzungen zufolge jedoch mehr). Die Rakete ist wahrscheinlich schon jetzt Teil der strategischen Raketenstreitkräfte Nordkoreas, wo sie ältere, schwerere mobile Systeme mit Flüssigtreibstoff ersetzt. Sie wurde erstmals im Jahr 2023 vorgestellt und erfolgreich gestartet.

Neben Feststoffraketen testet Pjöngjang weiterhin größere Flüssigtreibstoffraketen wie die Hwasong-17. Diese Rakete, die im Jahr 2020 erstmals präsentiert und im Jahr 2022 erfolgreich gestartet wurde, weist deutliche Einflüsse sowjetischer Konstruktionen auf. Sie wiegt rund 100 Tonnen; auch ihre Reichweite wird auf bis zu 15.000 Kilometer geschätzt.

Ein schwerer Mehrachstransporter befördert die Rakete zum Startplatz und richtet sie dort auf, wonach die Bestimmung der eigenen Koordinaten erfolgt sowie die Eingabe der Zielkoordinaten und die Startprozedur durchgeführt werden. Letzterer Prozess ist langsamer als bei modernen Feststoffraketen, die die Zieleingabe vor dem Aufrichten durchführen. Hätte es in den 1960er-Jahren bereits Mehrachsraketentransporter gegeben, wären auch die ersten radmobilen Raketen der Sowjetunion möglicherweise ebenfalls Flüssigtreibstoffraketen gewesen – etwa die der Konstruktionsbüros Tschelomei oder Jangel. Doch die Geschichte verlief anders, was zum Einsatz der leichteren Feststoffraketen auf mobilen Plattformen führte.

Interkontinentalraketen des Typs Hwasong-17 hat die Demokratische Volksrepublik Korea wahrscheinlich bereits in Dienst gestellt und auf ihren Radplattformen auf Bereitschaftspatrouillen durchs Land geschickt. Wie viele gibt es von ihnen? Dies ist schwer einzuschätzen. Offene Daten zum nordkoreanischen Nukleararsenal sind äußerst begrenzt, und Daten zur Produktion der zugehörigen radmobilen Startrampen wurden erst kürzlich auf Militärausstellungen bekannt. Es ist jedoch klar, dass die Zahlen bisher gering bleiben dürften: Lediglich sechs Hwasong-17-Trägerraketen wurden gleichzeitig ausgestellt. Es scheint, dass Pjöngjang nach der Entwicklung fortschrittlicherer FeststoffraketenSYSTEMe die Arbeiten an der größeren Hwasong-17 zurückgefahren hat.

Insgesamt verfügt Nordkorea möglicherweise über etwa ein Dutzend einsatzbereite mobile Interkontinentalraketen (ICBMs), sowohl die mit Flüssig- als auch die mit Feststoffantrieb mitgerechnet. Dies ermöglicht Pjöngjang, nicht nur die Pazifikregion, sondern auch jeden Punkt auf dem US-Festland anzugreifen.

Mittelstreckenraketen (MRBMs)

Waffen mit einer Reichweite von 1.000 bis 5.500 Kilometern fallen in die Kategorie der Mittelstreckenwaffen. Während die USA und Russland aufgrund des INF-Vertrags jahrzehntelang die Entwicklung solcher Systeme zur Stationierung an Land vermieden haben (zu Wasser und in der Luft durften solche Systeme fortbestehen), unterlagen Nordkorea und andere Staaten keinen solchen Beschränkungen. Daher betreibt Pjöngjang nun mehrere Typen von MRBMs.

Das Besondere an diesen Raketen ist ihre Konstruktion: Viele von ihnen tragen manövrierfähige Hyperschallgleiter. Am 2. April 2024 führte Nordkorea seinen ersten Start der Hwasong-16B durch, die ebenfalls bei der Parade in Pjöngjang präsentiert wurde. Sie wird aus einem Transport- und Startcontainer auf einer siebenachsigen mobilen Abschussrampe abgefeuert und trägt einen Hyperschallgleitkörper, der in der Lage ist, auf dem Rand der Erdatmosphäre zu gleiten und auf diese Weise den Sprengkopf über Entfernungen von bis zu 5.000 Kilometern zu transportieren. Aktuelle Raketenabwehrsysteme haben Schwierigkeiten, einen manövrierfähigen Hyperschallgleitkörper abzufangen – wodurch die Hwasong-16B beliebige Ziele überall in Südostasien und im Pazifikraum angreifen kann.

Eine bemerkenswerte Entwicklung in diesem Jahr ist die Vorstellung des Systems Hwasong-11Ma. Es trägt zwei Raketen mit manövrierfähigen Hyperschallgleitkörpern und hat eine geschätzte Reichweite von mindestens 1.000 Kilometern. Das System wurde noch nicht getestet, war aber sowohl bei der Parade in Pjöngjang als auch auf der Ausstellung "Entwicklungen in der Nationalen Verteidigung 2025" zu sehen. Die Tests werden voraussichtlich bald beginnen, gefolgt von der Inbetriebnahme. Die hier verwendete fünfachsiges Startrampe wird bereits seit mehreren Jahren mit konventionellen ballistischen Raketen des Typs Hwasong-11 eingesetzt, auf die später noch eingegangen wird.

Die neue Hwasong-11Ma verfügt im Vergleich zu diesen über einen stärkeren Booster und eben über den Hyperschallgleitkörper, der theoretisch auch ohne Nuklearsprengkopf eingesetzt werden könnte – vorausgesetzt, die DVRK hat die Probleme der für solche Geschosse erforderlichen Präzisionslenkung gelöst. In diesem Fall würde das System eine ernsthafte Bedrohung für die US-Marine darstellen, da diese Raketen Flugzeugträger weit vor der nordkoreanischen Küste treffen könnten – falls das DVRK-Militär solche Ziele erfassen kann.

Ein weiteres wichtiges System ist die Pukguksong-2/KN-15, ebenfalls eine mobile Rakete, die erstmals im Jahr 2017 getestet wurde. Ursprünglich für den Start von U-Booten aus konzipiert, wurde sie später für bodengestützte mobile Startrampen angepasst. Diese Feststoffrakete hat eine Reichweite von bis zu 1.500 Kilometern und kann möglicherweise einen Nuklearsprengkopf tragen, obwohl unklar ist, ob sie derzeit im Einsatz ist. Wie die anderen Systeme wurde auch sie bei Paraden präsentiert und in ausreichender Stückzahl für Tests produziert. Und ja, Nordkorea besitzt auch U-Boot-gestützte Raketen.

U-Boot-gestützte ballistische Raketen (SLBM)

Am 6. September 2023 lief in Sinpo das bisher größte im Inland gebaute U-Boot Nordkoreas, die "Held Kim Gun-ok", vom Stapel. Das U-Boot ist mit vier größeren Startcontainern für ballistische Raketen und sechs kleineren Startsystemen, wohl für seegestützte Marschflugkörper, ausgestattet.

Dieses erste nordkoreanische ballistische U-Boot trägt Pukguksong-5-Raketen mit einem Durchmesser von etwa 1,5 Metern. Die im Jahr 2021 erstmals vorgestellten Raketen sind derzeit die modernsten seegestützten Raketen im nordkoreanischen Arsenal und haben eine geschätzte Reichweite von mindestens 3.000 Kilometern.

Bevor die neuesten Pukguksong-Modelle auftauchten, hatte Nordkorea mehrere Vorgängervarianten dieser Raketen entwickelt. Die Entwicklungsarbeiten und Tests fanden auf Seeplattformen sowie mit einem Prototyp-U-Boot statt. All dies war Teil von Kim Jong-uns langjährigem Bestreben, eine einsatzfähige seegestützte Raketenstreitmacht aufzubauen – und dieses Ziel hat die Demokratische Volksrepublik Korea nun erreicht.

Das Land hat erfolgreich ein U-Boot in Dienst gestellt, das Mittelstreckenraketen abfeuern kann – eine Fähigkeit, die zuvor nur U-Boote Russlands, Chinas, der USA und Indiens besaßen.

Kurzstreckenraketen (SRBM)

Nordkorea verfügt außerdem über Kurzstreckenraketen – in der Sowjetarmee und dem späteren Russland als "operativ-taktische Raketen" und im deutschen Militärvokabular als Gefechtsfeldraketen bekannt – mit Reichweiten zwischen 300 und 1.000 Kilometern. Pjöngjang hat mehrere Modelle auch in dieser Klasse entwickelt.

Der Mehrfachraketenwerfer KN-25 – und bevor Sie fragen, wie es einen Mehrfachraketenwerfer in diesen Text verschlagen hat, lesen Sie bitte weiter – verschießt Raketen im Kaliber von 600 Millimetern; mit einer Reichweite von etwa 400 Kilometern können sie Ziele in weiten Teilen Südkoreas erreichen. Am 23. April 2024 wurde eine Batterie dieser Raketenwerfer in Nordkoreas erster umfassender taktischer Übung zur Simulation eines nuklearen Gegenschlags eingesetzt. Erstmals wurde offiziell bestätigt, dass diese Raketen auch Atomsprengköpfe tragen können.

Jede KN-25-Rakete ist mit einem Flugkorrektursystem ausgestattet, das die Treffgenauigkeit deutlich verbessert (das ist bei allen Raketen, die weiter als etwa 35 Kilometer fliegen, schon seit Längerem der Fall): Anders als bei herkömmlichen Mehrfachraketenwerfer-Geschossen wie Grad, MLRS/HIMARS ohne satellitengelenkte Raketen oder erst recht den älteren Katjuscha (im deutschen Militärjargon liebevoll Stalinorgel genannt) wird jede Rakete einzeln gelenkt. In einem Test wurde die Rakete über dem Ziel in der Luft gezündet: ein Verfahren, das sich zum Verteilen von

Streummunition eignet – oder auch für Atomsprengköpfe, da eine Luftdetonation die Zerstörungskraft der Druckwelle maximiert.

Ein weiteres wichtiges System ist die Hwasong-11, im Westen als KN-23 bekannt und aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit der russischen 9M723-Rakete des Iskander-M-Systems manchmal scherzhaft als "Iskander-Pho" (Warum eigentlich? Hwasong-11 ist doch ein koreanisches Waffensystem und kein [vietnamesisches](#). Anm. d. Red.) bezeichnet.

Diese Rakete wurde erstmals im Jahr 2019 vorgestellt, und Startrampen für sie existieren mittlerweile in verschiedenen Versionen – darunter ein radmobiles, bodengestütztes Modell und eine schienengestützte Variante. Tests wurden auch von Seeplattformen aus durchgeführt, und es ist wahrscheinlich, dass U-Boot-gestützte Versionen folgen werden. Die Rakete kann kompakte Atomsprengköpfe auf eine Distanz von bis zu 600 Kilometern transportieren und verleiht der DVRK damit die Möglichkeit, jedes Ziel auf der koreanischen Halbinsel anzugreifen.

Die größte Stärke des Systems liegt in seiner Einfachheit und Standardisierung: All die verschiedenen Startplattformen verwenden einen einzigen Raketentyp, was das System zu einer kosteneffizienten Lösung macht. Die Schwesternsysteme – KN-24 (auch Hwasong-11B genannt) und ihr Nachfolger, die Hwasong-11D – haben eine geringere Reichweite von etwa 400 Kilometern.

Allerdings trägt jeder Werfer für diese Raketentypen in der Version Hwasong-11B zwei und in der Version Hwasong-11D vier Raketen – ähnlich dem US-amerikanischen ATACMS-System (dort allerdings, im Gegensatz zu Hwasong-11D, kommt eine ballistische Rakete auf einen Transport- und Startcontainer. Diese können bei MLRS bis zu zwei Werferpakete mit je sechs herkömmlichen Raketengeschossen ersetzen oder auch mit einem davon kombiniert werden, und beim leichteren HIMARS eines. Mit dem ATACMS-Nachfolger, dem US-System Precision Strike Missile, kommen ebenfalls zwei ballistische Raketen auf einen Startcontainer. Anm. d. Red.).

Nordkoreanische Ingenieure scheinen also nicht nur das russische Iskander-Konzept nachgebaut, sondern auch Ideen von ATACMS übernommen zu haben. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass das ursprüngliche ATACMS-Design über drei Jahrzehnte alt ist, die nordkoreanische Variante jedoch moderne Technologie nutzt und dadurch etwa die anderthalbfache Reichweite sowie potenziell höhere Treffgenauigkeit bietet.

*** In dieser Übersicht haben wir uns ausschließlich auf ballistische Raketen konzentriert – während die Demokratische Volksrepublik Korea auch verschiedene Drohnen und Marschflugkörper entwickelt. Ballistische Raketen sind jedoch für moderne Luftverteidigungssysteme deutlich schwieriger abzufangen – und das Arsenal des Landes ermöglicht es, einem potenziellen Angreifer unannehmbaren Schaden zuzufügen, ohne auf andere Angriffsmittel zurückgreifen zu müssen. Diese Tatsache und das daraus erwachsende Abschreckungspotenzial [erklären wahrscheinlich](#) Kim Jong-uns konsequenten Fokus auf dieser Waffenkategorie.

Übersetzt aus dem [Englischen](#).

Dmitri Kornew (bekannter unter englischer Transliteration – Dmitry Kornev) ist ein russischer Militärexperte, Gründer und Autor des "Projekts MilitaryRussia".